

Westfälische Zeitung

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Westfälische Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg“.

Bugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Mittwoch, den 7. Juli.

Preis des Abonnements:

vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung“ erscheint wöchentlich und wird nach Ausweis mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate:

für die einseitige Zeile oder den Interlinearraum 12 Pfg., für ausser Interlinearraum 50 Pfg. — Inserate Expedition und bei sämtlichen Annoncen genommen. Bei Anträgen von auswärtigen ist eine Briefmarke zur Antwort erforderlich.

Nr. 155.

Deutsche Arbeit auf See und über See.

Man schreibt der „Sozial-Retz.“: An die Westermündung und hinüber über den Ocean sind in der verflochtenen Woche die Blide vieler Deutscher geschweift. Das erste Schiff der neuen Reichspostdampferlinien nach Ostasien, China und Australien, die in Stettin gebaute „Oder“, ist am 30. Juni von Bremerhaven in See gegangen. Im Namen des Deutschen Reichs sprach der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, v. Bötticher, dabei die tief erregenden Worte: „Nicht hin, Du stolzes Schiff, und knappe freundliche Friedensbänder zwischen Deutschland und dem fernen Osten, trage den Ruhm der deutschen Arbeit, der deutschen Treue, des deutschen Unternehmungsgeistes in jeden Hafen, in welchem Du Deine Flagge entfaltest im Namen des Deutschen Reichs. Du „Oder“ fahre alle Zeit wohl!“

Die deutsche Presse hat es nicht veräumt, über die erhebende Feier, welche in den Tagen vom 28.—30. Juni in der alten Hansestadt Bremen und ihrer blühenden Tochterstadt Bremerhaven stattgefunden hat, eingehende Berichte zu erstatten. Wir wollen an dieser Stelle der deutschen Arbeit auf See und über See und insbesondere dem großen Schiffsfahrtsunternehmen des Norddeutschen Lloyd, dem die neuen Reichspostdampferlinien übertragen worden sind, noch ein Wort der Anerkennung und des Dankes widmen.

Es ist beinahe ein Menschenalter seit der Begründung des Norddeutschen Lloyd verfloßen. Als der erste in England gebaute Lloyd-Dampfer „Meyer“ in See nach Newyork ging, nahm man in Deutschland davon kaum Notiz, und es war ja auch erst ein schülterner Versuch deutscher Arbeiter und Kaufleute, durch regelmäßige Dampfschiffahrtslinien auf dem großen Ocean mit England und Amerika zu konkurrieren.

Dem Unternehmen sind jahrelange schlimme Erfahrungen, welche die Aktien auf den tiefsten Stand herabdrückten, nicht erspart geblieben; aber die an der Spitze stehenden Unternehmer haben den Mut nie sinken lassen und haben sich im Unglück ebenso wie im Glück behauptet. Als bessere Jahre kamen und namentlich die Linie nach Newyork gute Erträge abwarf, wurden nach und nach neue Linien nach Neworleans und nach Baltimore und im Jahre 1870 nach Westindien errichtet. Es erhob sich namentlich gegen die letzte Linie viel Widerspruch in Bremen selbst, weil man sich die guten Dividenden von der Newyorker Linie nicht noch mehr schmälern lassen wollte. Aber die Hauptunternehmer behielten bei der Gewinnverteilung auch die öffentlichen Interessen im Auge und sagten sich, daß die Ausdehnung der deutschen Dampfschiffahrt ihrer Vaterstadt Bremen und dem ganzen deutschen Vaterlande zu Gute kommen und dadurch auch den Aktionären dauernd nützen werde, und daß es ihre Pflicht sei, mit Engländern und Amerikanern zu konkurrieren, welche bis dahin ausschließlich die Rolle der Pioniere in transatlantischen Ländern übernommen hatten. Die Kaurie des Lloyd sanken mit der Errichtung der neuen Dampferlinie nach Westindien, aber die Dampferflotte und der Warenverkehr und die Beziehungen Bremens mit den transatlantischen Ländern vermehrten sich und die vorübergehenden Opfer schufen die dauernde sichere Grundlage für eine große Zukunft.

Nach der Begründung des Deutschen Reichs kamen wieder glückliche Jahre, in denen oft noch viel höhere Dividenden hätten verteilt werden können. Aber die Unternehmer waren wieder vorsichtig im Glück und teilten unter dem Murren vieler Aktionäre lieber geringere Dividenden aus, um den Reservefond zu erhöhen, die Dampferflotte zu vergrößern und das Unternehmen auf immer festeren Grundlagen stellen zu können. Nur diese Führe und zugleich vorzuehende von jedem Krämereigst entfernte und von vaterländischer Gesinnung getragene Westfälische Politik des Norddeutschen Lloyd und seines westfälischen Vorstehenden H. v. Meyer hat solche Erfolge erzielt und bewirkt, daß dem Norddeutschen Lloyd die ersten Reichspostdampferlinien übertragen werden konnten. Auch gegen die Gefahren und Opfer dieses neuen Reichsunternehmens war man in Bremen nicht blind. Viele Aktionäre wollten lieber sichere Dividenden einziehen und

sich nicht auf neue Wagnisse einlassen, und die Aktien des Norddeutschen Lloyd sind auch bald nach Übernahme der neuen Reichslinien nicht etwa in die Höhe gegangen, sondern gesunken; aber die Leiter des Unternehmens haben ein, daß Bremen, welches ja von der Natur viel ungünstiger gestellt ist als Hamburg, die größten Anstrengungen machen müsse, um seine Weltstellung zu behaupten und haben den ehrenvollen Auftrag des Deutschen Reichs mit Mut und Vertrauen übernommen.

Wegen die Erfolge des Norddeutschen Lloyd alle Kaufleute, Industrielle und Landwirte Deutschlands ermutigen, ihre Geschäfte mit ständiger Vorsicht und gemeinsamer vaterländischer Gesinnung zu leiten. Das Geheimnis großer wirtschaftlicher Erfolge beruht darin, daß man bei seiner Arbeit nicht bloß an sich selbst, sondern auch an Vaterland und an die Wohlfahrt der gesamten Menschheit denkt!

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 7. Juli.

Nach dem preussischen Verordnungs-Gesetz werden bekanntlich die auf Preußen entfallenden Wehrverträge aus den neuen landwirtschaftlichen Böden den einzelnen Kreisen überwiesen. Die Gesamtsumme der Ueberweisungen wird, wie schon telegraphisch kurz mitgeteilt, in diesem Jahre, wo sie zum ersten Male stattfindet, aber nur 4 Millionen Mark betragen, eine Summe, die sehr unter die bisherigen Erwartungen heruntergeht.

Von österreichischen Blättern war die Nachricht verbreitet worden, der Fürst Alexander von Bulgarien sei in Pest eingetroffen. Die Nachricht ist falsch.

Die in Bremen erscheinende „Westfälische Ztg.“ bringt zu dem bekannten Antrag Hammerstein einen Artikel aus der Feder eines ev. Pfarrers, der die Forderungen der ev. Kirche dahin zusammenfaßt:

1) Bildung einer Kommission in den beiden Häusern des Landtages, welche den Umfang der städtischen Sozialisation und das Minus festzustellen hat, welches der evangelischen Kirche seit 1822 im Verhältnis zur katholischen Kirche ist. 2) Gewährung einer Dotation, welche eingebracht der Summe der unbilligerweise vorenthaltenen Entschädigungen und Zuschüsse entspricht und zur Verringerung der vielen und schmerzhaften Bedürfnisse in der evangelischen Kirche dienen soll (Hebung der Kirchen- und Seelsorgernot, namentlich in den großen Städten und Industriestädten, sowie der Diaspora, Verbesserung der Gehälter, welche zum großen Teil von denjenigen der Subalternbeamten übertraffen werden, würdiger äußere Stellung der General- und Superintendenten, Aufhebung der Emeritengelder, Fürsorge für die Witwen und Waisen der Geistlichen, Gründung von Seminarien u. c.). 3) Für die Zukunft: Verteilung der Staatszuschüsse zu dem Kultus beider Konfessionen nach der Seelenzahl derselben.

Das sind Forderungen, die durchaus berechtigt sind, meinen wir. In demselben Verhältnis, wie die katholische Kirche empfangt, muß auch die evangelische Kirche bei der Verteilung der Staatszuschüsse bedacht werden. Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig.

Wie der kirchenpolitische Friede mit Rom zu Stande gekommen ist, darüber finden sich in einer Mitteilung des „Hamburgischen Korrespondenten“ aus Rom interessante Enthüllungen. Der Berichterstatter des Blattes schildert ausführlich, wie er dem „intimsten Vertrauten“ Leo's XIII., dem Kardinal Laurenti, einen Besuch abgestattet hat. Im Laufe der Unterredung erzählte der Kardinal Folgendes: „Vor zwei Jahren habe ich den Diplomat (der preussische Gesandte von Schöller) gefragt, daß alle seine dem Vatikan gemachten Vorstöße unberücksichtigt blieben, daß er den Abbruch der diplomatischen Beziehungen und seine Abberufung befürchte. Kardinal Laurenti habe ihm damals versprochen, vermittelnd aufzutreten, und dies scheint Herr v. Schöller akzeptiert zu haben. Er hat mit ihm einen Operationsplan beraten, welcher darauf gerichtet gewesen ist, die gegenseitigen

Konfession zur Wiederherstellung des religiösen Friedens auf langen Umwegen und beutend — adagio, adagio — anzubahnen, und zwar so, daß keiner der Beteiligten in irgend einer Weise kompromittiert, die aufgeregten Gemüter mittlerweile beruhigt werden sollten, und Fürst Bismarck nicht in den Verdacht gerate, nach Canossa gehen zu wollen.“

Der auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesene Schriftsteller Christensen hat Montag Berlin verlassen. Die Zeitungsmedien, daß auch der Fischergeselle Berndt ausgewiesen worden sei, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Das „Berliner Volksblatt“, das Organ der Sozialdemokratie, erklärt, angeht von Zeitungsänderungen, monach Verändert der Polizei Spionendienste geleistet habe: „demgegenüber möchten wir darauf hinweisen, daß sich nach unseren Informationen Berndt in allen Arbeiterkreisen Berlins noch des alten unerschütterten Vertrauens erfreut, daß also die Arbeiter weder dem Zeugnis des Herrn-Machow, noch dem Urteil des Gerichts-Vorsitzenden in diesem Falle zustimmen.“ Nebenfalls hat das „Berliner Volksblatt“ seine Legitimation im Namen aller Arbeiterkreise Berlins zu sprechen. — Am Himmelfahrtstage kam es, anlässlich einer Landpartie freilebender Berliner Maurer, mit der Polizei in Grünau bei Berlin zu Konflikten, die jetzt ihr gerichtliches Nachspiel finden werden. Einer der Führer, der Maurer Roll ist am Sonntag polizeilich festgenommen und in vorläufige Sicherhaft genommen worden. Zu einer für vorigen Sonntag geplanten öffentlichen Versammlung der Berliner Maurer wurde die Genehmigung verweigert. Zum nächsten Sonntag soll ein neuer Versuch gemacht werden, eine öffentliche Versammlung zu bringen, zu welcher folgende vorläufige abgehaltene Tagesordnung aufgestellt ist: „Beratung und Beschlußfassung über die geeigneten Mittel und Wege, um unter strengster Beobachtung der bestehenden Gesetze und Verordnungen der Behörden die Lohn- und Gewerkschaftsbewegung der deutschen und speziell der Berliner Maurer fortsetzen und unter Vermeidung von Konflikten und Spaltungen vollenden zu können.“

Ueber die Ablehnung der Berliner Ausstellung resp. einer Reichsanstellung derselben durch den Bundesrat ist ein lebhafter Streit entbrannt. Bekanntlich war der entscheidende Gegner der Ausstellung die rheinisch-westfälische Industrie, die sich von dem Unternehmen nicht den Vorteil versprach, welchen die aufzunehmenden Kosten begingen. Die „Köln. Z.“ verteidigt diese Stellungnahme mit folgenden Worten: „Wenn die Industrie im Westen und Süden, ohne die nun einmal eine deutsche Ausstellung nicht möglich ist, sich der Ausstellung widersetzt haben, so haben sie einfach Nutzen und Kosten der Ausstellung gegen einander abgemessen und sind dabei zu der Ansicht gelangt, daß bei den riesigen Kosten der Ausstellungen zu gering sein würde. Für die Stadt Berlin lag die Sache allerdings anders; gegen einen wohlfeilsten Gewinn fiel nur ein geringer Verlust in die Waagschale. Die vom Bundesrat verlangten drei Millionen haben mehr nach einer Reichsbefürsorge für Berlin aus, als nach einer Unterstüttung der deutschen Industrie.“ Der energischste Verteidiger ist dagegen der Ausstellung in der „Köln. Z.“ entfallen. Das Blatt schreibt: „Das Scheitern der nationalen Ausstellung von 1888 hat der von uns mehrfach betonten Auffassung Recht gegeben, daß es ein eigentlich deutsches Nationalbewußtsein nicht gibt, sondern im Grunde nur ein vielfach gealtertes Territorialbewußtsein, von dem es sehr weislich ist, ob es sich je zu einer größeren Einheit entwickeln wird, wenn die Dinge sofort gehen, wie sie in der letzten Zeit gegangen sind, wo wir eigentlich nichts erlebt haben, als Demütigungen, die durch die Natur der Lage bedingt sein müssen, sich aber bei alledem doch sehr empfindlich fühlen lassen.“ Das Blatt der Ausstellung wird nun zwar aus anderen Gründen erklärt, und äußerlich sind diese letzteren ja auch maßgebend gewesen. Die Selbsthuld eines Teils unserer Großindustrie hätte aber nicht die Oberhand behalten, wenn ein fruchtbarer Nationalgefühl hinter den Unternehmensflände, wenn die Großindustrie ihr eigenes Interesse nicht dem öffentlichen Verkehre in einer Schrockheit entgegenstellte, die man anderswo in

tiefer Weise nicht findet. Die Gesellschaften z. B. ist gewiss keine glänzendere als bei uns, ist die Veranstaltung einer internationalen Ausstellung im Jahre 1889 beschlossen worden. Die französische Industrie hat gegen das Zustandekommen der Ausstellung intriguiert oder doch nicht in dem Maße, um die Ausstellung zu verhindern. Was wird die Folge sein? Daß das Ausland den letzten Grund des Fiaskos in der Ausstellung vor seiner Kritik suchen und dies in der allernächsten Weise zu unserem Schaden ausbeuten wird. — Bergeklagen, die die Ausstellung ganz mit Privatmitteln, wie die Berliner Gewerbeausstellung, die ein glänzender Erfolg war, durchzuführen. Ob es dahin kommt, darüber ist sehr fraglich.

Der Prinz-Regent von Bayern hat die Position des Ministeriums zugewiesen, welche mit den letzten Anträgen auf daselbst begründet war, nicht angenommen. In dem Antwortschreiben des Prinz-Regenten heißt es: „Die in der Angelegenheit der in mir feststehende Ueberzeugung nicht zu erschüttern, daß das gesamte Staatsministerium unter den schwierigen Verhältnissen seine aufopfernde Tätigkeit an der Krone und das Land bewährt hat und für die Interessen, welche daselbst zu schützen und zu fördern ist, in der erprobtesten Weise eingetreten ist. — Von mir hieran erzielten steht mir der Schutz der Religion und die Förderung des Friedens mit der Konfessionen ober und ich empfinde es mit ganz besonderer Freude, daß zu diesem Malen von der höchsten katholischen kirchlichen Autorität die vollkommene Befriedigung über die Lage der katholischen Kirche in Bayern ausgesprochen worden ist.“ In Anbetracht dessen spricht der Prinz-Regent den sämtlichen Ministern ein volles Vertrauen mit dem Bewußtsein aus, daß es das Reich so dienstfertiger, erprobter Männer nicht entbehren möchte, vielmehr deren Verbleiben im Amte ausdrücklich wünsche. Das Schreiben schließt mit der Hoffnung, daß immer mehr und mehr alle jene, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, dazu mitwirken werden, dem Lande vor Allen die Segnungen des inneren Friedens zu sichern.

Die Ausweisung Sengers aus Berlin soll, der „Berliner Ztg.“ zufolge, nicht außer Zusammenhang mit der Thatsache stehen, daß in letzter Zeit aus Paris Gelder an die Berliner Sozialdemokratie gelangt sind, um auch in Berlin Unruhen herbeizuführen. Ernstliche Verhandlungen sollen darüber zwischen der Reichsregierung und der französischen Regierung stattgefunden haben. Ob Senger davon genutz hat, muß dahin gestellt bleiben; doch hat dieser Sozialdemokrat veranlaßt, mit besonderer Strenge gegen die Sozialdemokratie einzuschreiten. — Der in Sandau erscheinende „Ans. v. d. Hölde.“ bringt wiederholt die sensationelle Nachricht, daß die Aussicht auf die Berliner Ausstellungen in der Nacht zum letzten Donnerstag Abteilungen des 4. Garde-Regiments und des Elisabeth-Regiments, zusammen in der Stärke eines Bataillons sofort schärfste scharfe Patronen empfangen und sich bereit halten mußten, in feindlichmänniger Ausrüstung auszurücken.

Die „Köln. Ztg.“ bringt einen ansehnlichen offiziellen Artikel aus Berlin, betreffend Aufhebung der Freiheitsfesselung Batums, in welchem es heißt:

Was die praktische Bedeutung dieses russischen Schrittes angeht, so ist man hier im allgemeinen der Ansicht, daß die bisherige Freiheitsfesselung Batums für den russisch-türkischen Handel keine große Rolle mehr gespielt hat, sondern durch den bequemen, regelmäßigeren und billigeren Eisenbahnverkehr eine Verdrängung des Handelsverkehrs zum Nachteil des türkischen und zum Vorteil des russischen Hinterlandes eingetreten ist. In diesem maßgebenden Kreise sieht jedoch das jetzige Vorgehen Russlands auf ruhige Beobachtung, ja, fast auf Gleichgültigkeit, während man freilich nicht verkennen darf, daß das Gelingen dieses Schrittes für Russland selbst von um so größerer Bedeutung sein wird, weil es wieder einmal an einem schlagenden Beispiel den mittelasiatischen Völkern nachweist, was Russland vermag, wenn es nur will.

daß ich jetzt entschlossen bin, Vorret-la-Belle, mein Gefängnis, zu verlassen!“

Der Graf erfasste sie beim Handgelenk, indem er heftig ausrief:

„Sidonie! Willst Du mit dem Mörder Deines Bruders Leonard das Weite suchen?“

Ein Schrei entrang sich ihren Lippen.

„Glauben Sie ihm nicht, Sidonie, es ist falsch!“ rief Karl mit Ungestüm.

„Falsch?“ wiederholte der Graf, mit höhnlichem Lachen.

„Frage ihn doch, Sidonie, ob er am Abend von Leonard's Tod nicht in Monte Carlo gewesen ist? Frage ihn, ob man ihn nicht gefunden, als er ganz allein über die Leiche des Unglücklichen gienge da stand, ob er nicht verhaftet und nur aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurde? Frage ihn all das und sieh, ob er noch leugnen kann!“

Hargrave stand entsezt, mortuus.

„Karl!“ rief Sidonie. „Ist das wahr? Waren Sie in Monte Carlo? Haben Sie Leonard als Leiche gesehen?“

Er wagte es nicht, zu bejahen, noch zu verneinen. Schweißtropfen perlten ihm auf der Stirn.

„Hören Sie mich an, Sidonie,“ rief er. „Ich kam Ihnen weder Ja, noch Nein sagen! Hören Sie mich, ich flehe Sie an!“

Aber sie hörte nichts mehr. Er hatte nicht mit einem „Nein“ geantwortet, wie sie es erwartete. Die Sinne schwanden ihr und wie leblos sank sie zwischen beiden Männern zu Boden.

Mit einem Aufschrei wollte Karl ihr beibringen, daß einen Revolver mit gespanntem Hahn auf die Brust des jungen Mannes richtete, während in seinen Augen ein fengendes Feuer glühte, so trat der Graf von Montecarlo drohend entgegen.

Während er noch sprach, waren Madame von Verdier und Juliette aus dem Schloffe herbeigekommen, während Pamela von der Höhe eines Felsens herab eine unbemerkte Beobachtung der Szene war. Das bewußte Mädchen vom Bodentempel, trugen die beiden Frauen daselbst nach dem Schloffe zurück.

Karl sah es und schloß sich unfähig, hindernd dazwischen zu treten.

„Bei Gott, dafür sollen Sie mir Rede und Antwort

Sidonie.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Bielefeld.

45) [Nachdruck verboten.]

Trotz Madame von Verdier's Geplauder und aller Mühe, welche Sidonie sich gab, sich zu beherrschen, schlich der Abend langsam und bleiern dahin, so daß das Mädchen Madame's Vorschlag, sich jetzt zur Ruhe zu begeben, freudig begrüßte.

„Schlafen Sie wohl, mein Engel!“ rief die Dame des Hauses, das junge Mädchen wieder umarmend. „Das heißt, wenn die Freude des Bewußtseins, daß wir in zwei Tagen vielleicht schon nach Paris reisen, Sie schlafen lassen wird.“

„Wie?“ wiederholte Sidonie bezaubert. „Ich dachte, daß Sie mich zu hindern?“

„Ja, ja, Sie hätte mich allerdings hierher,“ versicherte die Dame eilig, „doch dieselben sind nahezu zum Abschlusse gebracht.“

„Ich bin davon entsetzt!“ entgegnete Sidonie mit leichtem Lächeln.

Als das junge Mädchen ihr Zimmer erreicht hatte, setzte sie sich, viel zu sehr beunruhigt und aufgeregt, um schlafen zu können, am offenen Fenster nieder, blickte hinaus nach dem Strome und fragte sich, was der Herr, wo Karl jetzt wohl weilen möge. Vielleicht war er ihr näher, als sie dachte.

Sie schlummerte nach einer Weile leise ein, wurde aber plötzlich durch ein Geräusch unten in der Vorhalle geweckt.

Was mochte es sein? Sie wachte, daß der geliebte Hausknecht sich längst zur Ruhe begeben hatte. Sie dachte: Wären das nicht Männer Schritte?

Sidonie war nicht feige und so griff sie denn nach ihrer Kerze, öffnete die Thür, schlich hinaus in den Korridor und horchte.

Nein, tiefe Stille und Dunkelheit; sie mußte sich geirrt haben.

Die Treppe hinunter huschend, warf sie einen Blick in die Vorhalle. Lautlose Stille herrschte auch hier.

Sie kehrte nach ihrem Zimmer zurück, warf sich aufs Bett und war auch bald fest eingeschlafen.

Der Morgen fing zu grauen an, als sie erwachte; im ersten Moment vermochte sie ihre Gedanken nicht recht zu sammeln; sie mußte nur, daß irgend Etwas zu geschehen habe und schloß sich merkwürdig beunruhigt; dann mit einem Male entkam sie sich des gestrigen Tages mit all seinen Einzelheiten und sie sprang vom Lager auf, fürchtend, sie könne sich verhaspelt haben. Während sie sich geräuschlos anleidete,

horchte sie mit gespanntester Aufmerksamkeit, ob sich auch kein Geräusch vernehme, das darauf hinweisen konnte, daß man ihre Thätigkeiten erraten habe.

War sie nur erst glücklich dem Hause entschlüpfte, fand Karl Hargrave ihr zur Seite, dann, küßte sie, würde sie sich vor Nichts mehr fürchten.

Zum Fenster hinausblickend, sah sie, daß der Tag schon sei; der Himmel war klar und wolkenlos, ruhig und spiegelt glatt die See.

Nichts Menschliches regte sich, auch die Seemöven hielten noch ihren Morgenflugh.

Als sie die Treppe hinunter kam, blieb sie einen Augenblick haltend stehen, um das merkwürdige Jittern zu bemerken, welches sie erfasste, dann leise die Thür öffnend schloß sie hinaus in den Korridor. Nichts regte sich und lautlos glitt sie weiter.

Ihr Mut stieg; unbeanstand erreichte sie die Treppe und schlich dieselbe hinauf, stets fürchtend, das eine der Thüren sich öffnen und noch im letzten Moment Madame von Verdier oder Juliette ihre Flucht vereiteln könne.

Doch nichts dergleichen ereignete sich und vor der Thür von Pamela's Zimmer, das im Erdgeschoß lag, eine Sekunde stehen bleibend, flüsterte Sidonie leise:

„Wir werden uns wiedersehen!“

An allen Gliedern zitternd, schloß sie endlich den Riegel der einzigen Thür zurück, welche sie noch von der Freiheit trennte, welche noch jenseitig zwischen ihr und dem Glück, zwischen ihr und Karl Hargrave stand. Der Riegel wich leicht selbst ihren schwachen Kräften und hoch aufstehend, stand sie draußen in der belebenden Morgenluft.

Sorgsam schloß sie die Thür hinter sich und eilte vorwärts, dem Strande zu, und da sah sie denn auch plötzlich ein Boot knapp am Ufer liegen, gewahrte sie Karl Hargrave, welcher ihrer harrete.

„Karl!“

Der Name entfloß ihr unwillkürlich ihren Lippen im Uebermaß der Freude über ihre Rettung gesichert sei.

Sidonie, theures Mädchen, lautete nicht minder freudige Entgegnung und er breitete die Arme nach ihr aus, als plötzlich aus der Höhe hervor, in welcher sie gestern die heutige Flucht verabredet hatten, ein Mann trat und mit dem Ausdruck höchsten Entsetzens rief:

„Sidonie, barmherziger Gott, — unfeliges Mädchen, was willst Du thun?“

Sie blühte empor, rief einen Schrei aus und taumelte zurück.

„Eugen!“ tönte es verzweiflungsvoll von ihren Lippen. Eine lange, peinliche Pause entsand, welche endlich Karl Hargrave unterbrach, indem er sprach:

„Sidonie fürchten Sie nichts; ich bin hier; bleiben Sie

Wind wehte. Wie das Feuer ausbrach und wie groß der Schaden, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Da die Gebäude indes total ausgebrannt sind, wird der Schaden immerhin ein sehr bedeutender sein. Die ganze Fabrik samt Inhalt war bei der verheerenden Feuerkatastrophe in Asche verkehrt. Die meisten Arbeiter der Gießerei sind leider vorläufig brotlos.

Wesel, 6. Juli. [Jugentgleisung.] Die am letzten Samstag von Oberhausen kommenden Personenzüge trafen, wie man der „Eis. Ztg.“ schreibt, hier selbst mit bedeutender Verspätung ein. Der auf der Umfahrtsbahn nachmittags 2 Uhr von Osterfeld auf Station Sterkrade eintrifffende Güterzug war auf letzterer Station in einer Weiche entgleist. Die Maschine und die vier folgenden Wagen sind umgekippt und beschädigt, während Personen nicht verletzt wurden. Mehr als zwei Stunden war das Geleise vollständig gesperrt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt.

Gerichtssaal.

Wiesfeld, 6. Juli. [Schwurgericht.] Die Geschworenen hatten sich heute in drei Fällen wegen Verbrechen gegen die Gerechtigkeit zu befassen, bei deren Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde. In der ersten Sache wurde der Steinbauer Christian Gutmann aus Krefeld zu 1 Jahr Gefängnis, in der zweiten der Schloßer Anton Hinkel aus Olfersloh zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt und in der dritten der Arbeiter Kölling hier von der Anklage freigesprochen.

[In Münden.] fand vor dem Landgericht I. die Verhandlung gegen eine aus neun Köpfen bestehende Bande von Menschenverführern statt, die ein trauriges Bild der menschlichen Gesellschaft entwarf. Mütter haben ihre lieblichen Töchter, Geschwister ihre Geschwister preisgegeben. Das Haupt der Bande ist eine 45jährige Wandermittelin und Kaffeehändlerin Luise Reiz. Die zweite Angeklagte ist eine Postkutschknechtin Maria Lohse. Eine Magd, die Witwe Guttmann, wird als gleiches Mitglied der Bande verurteilt. Die Urteilsverkündung soll am 10. d. M. erfolgen.

Vermisst.

[Die Nachforschungen nach dem aus dem Duisburger Gefängnis entwichenen ruffischen Offizier Savine] sind ohne jeden Erfolg geblieben. Man kann wohl annehmen, daß er über die Grenze gekommen ist.

[Major Kattreiter, welcher als Hauptmann und Kompaniechef der 8. Kompanie 4. Gr. Heißhühner-Infanterie-Regiments Nr. 118 am 9. September 1870 mit einem Teile seiner Kompanie (2 Offiziere und 54 Mann) das von der 8000 französischen Verteidiger besetzte Schloß Hamborn eroberte, ist, wie die „Worms. Z.“ mittelt, im Landwehrbataillon Marienfeld, wo derselbe seit seiner Pensionierung als Direktor lebt.

[Die Geheime Rat Mag. Schneckenburger], des am 3. Mai 1849 in Burgdorf verstorbenen Dichters der „Wacht am Rhein“, werden am 7. Juli auf Veranlassung des Schneckenburger-Comitées, wie die „N. Z. Z.“ berichtet, von Burgdorf nach Tübingen überführt.

[Menschenhandel.] Oprekliche Landräte waren vor einer Reihe von Personen, welche vorgeben, unter günstigen Bedingungen junge Mädchen für Südamerica engagieren zu wollen. Die Mädchen werden nur in öffentliche Häuser gebracht.

[Das Eisenbahnunglück bei Würzburg] hat im Ganzen 17 Menschenleben als Opfer gefordert. Der schwerverletzte Lehrer Wölfler aus Mainberg ist jetzt im Spital zu Würzburg seinen Wunden gleichfalls erlegen. Die übrigen Verletzten befinden sich sämtlich auf dem Wege der Besserung.

Wien, 5. Juli. [Das Unglück auf dem Großglockner.] Es ist schon gemeldet worden, daß seit acht Tagen die Touristen Marzgraf Alfred von Wollheim und Herr Gromelin, welche am 26. Juni mit den Führern Christian Rangeliner und Engelbert Huber von Kals zur Stübühütte abgingen, dann aber weitere schwierige Touren ausführen wollten, mit samt den genannten Führern vermißt werden. Alle Führer des Gletschergebietes sind in Bewegung, um die Vermissten aufzufinden. Der Bürgermeister von Wien, Robert Mayer, sowie der Bezirkskommandant beteiligten sich an der Durchsichtung des Gebietes. Gestern Abend ist der Präsident des Alpenklubs „Oesterreich“, Meurer, aus Wien eingetroffen, um die Nachforschungen zu organisieren; es ist nunmehr mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Vermissten am Gletscherabhang von einer Lawine überrollt und verdrückt wurden. Da in den letzten Tagen viele Lawinen niedergegangen, so ist die Auffindung der Vermissten sehr erschwert; der eine von den Vermissten, Rangeliner, war der beste Gletscherführer, er galt als ungemein verlässlich, vorzüglich und ortskundig. (Graf Alfred von Wollheim ist ein Schwager des Unterstaatssekretärs Grafen von Bismarck.)

[Im Wirbelsturm.] Der in Russland noch nie vorgekommene Fall, daß ein Eisenbahnzug von einem Sturm erfasst und fortgerissen wurde, ereignete sich Ende Juni auf der russischen Südbahn. Ein Güterzug wurde von einem derartigen Wirbelsturm erfasst und fortgerissen, daß 16 Leere und 3 besetzte Waggons von dem hohen Damm herabstürzten und zertrümmert wurden.

[Eine Dynamitexplosion] ereignete sich dieser Tage in der Fabrik der Atlantic-Dynamit-Gesellschaft im Staate New-Jersey in Nordamerika. Von den zehn im Rüstungsbau beschäftigten Arbeiter ist auch nicht ein erkennbares Ueberbleibsel aufgefunden worden; zwölf andere Personen wurden verwundet. Die Erschütterung wurde in einer Entfernung von 20 englischen Meilen gespürt und die Fenster zerbrachen in einem Umkreise von 5 Meilen. Ungefähr 2500 Pfund Dynamit kamen zur Explosion, durch welche eine Höhlung von 50 Fuß im Geviert und 6 Fuß Tiefe im Erdboden entstand. Andere 100 Fuß entfernte Fabrikgebäude wurden ebenfalls zerstört. Teile von den Leichen der Umgekommenen wurden 1/4 bis 1 englische Meile weit vom Schauplatz des Unglücks aufgefunden.

Litterarisches.

[Koch's Europa Führer.] Ein kurz gefasstes Reise-Handbuch für das Ausland. Leipzig, E. A. Koch's Verlag. Preis geb. 1 M. 20 Pfg. Das Buch ist in erster Linie ein Berater vor der Reise, da es dem Reisenden in gedrängter Kürze einen Überblick der Sehenswürdigkeiten aller nicht-deutschen Länder Europas gewährt und ihm so die Wahl eines Reiseziels erleichtert. Für jedes Land sind mehrere Reiserouten angegeben, auf denen man die wichtigsten Städte berührt. Für jede Stadt giebt der Europa-Führer die besten Hotels und Restaurants, sowie die beliebtesten Besichtigungsorte an, bietet ferner ein Verzeichnis aller Sehenswürdigkeiten. Unstreitig ist der Europa-Führer ein praktisches Reisehandbuch, und wir zweifeln nicht, daß er sich dank seiner vielen guten Eigenschaften rasch einbürgert und sich im reisenden Publikum viele Freunde erwerben wird.

Viehmärkte.

Wiesfeld, 7. Juli. [Viehmarkt.] Auf dem gestern hier abgehaltenen gut besuchten Viehmarkt standen 44 Pferde, 200 Rinder, 2 Kälber und 2400 Schweine zum Verkauf. Auf dem Pferdemarkt hatten sich viele Käufer und Verkäufer eingefunden und der Handel war ein ziemlich lebhafter. Auf dem Rindviehmarkt vermißt man die Händler aus der Rheingegend. Von dem Viehhändler Wisbaum aus Brochagen war eine Anzahl fetter Kühe zum Verkauf gestellt, die sämtlich abgesetzt wurden. 100 Pfund Schlachtgewicht wurden mit 54 bis 57 Mark bezahlt. In Milch- und Fälschvieh war wenig Handel. Der Schweinemarkt war mit 240 Bogen und 170 Karren besetzt. Unter der oben angegebenen Zahl waren 35 St. fette, sowie 200 Stück ausgewachsene Fälschschweine. 1-0 Pf. Schlachtgewicht kamen auf 43 bis 45 Mark. Bei Jungvieh sind die Preise zurückgegangen und kosteten 6 Wochen alte Ferkel 11 bis 12 Mark. Auf dem Ferkelmarkt waren 13 Verkaufsböden und 16 Lüge abgesetzt und waren 8 Plätze mit Rind- und Bisthewaren belegt.

Vaderborn, 6. Juli. [Viehmarkt.] Zu dem heutigen Viehmarkt waren 105 Pferde, 280 Stück Rindvieh, 16 fette Schweine, 120 Fälschschweine, 2070 Stück Ferkel und 25 Jüngen zum Verkauf aufgetrieben. Der Handel unter den Pferden war flau, unter dem Rindvieh und Schweinen sehr flott. Gute Arbeitsschweine kosteten 240 bis 500 Mark, gute Fälschschweine 180 bis 220 Mark, fettes Rindvieh pro 50 Kilo 50 bis 55 Mark, fette Schweine 50 Kilo 42 bis 48 Mark, Fälschschweine von 1/4 bis 1/2 Jahr 30 bis 45 Mark. Ferkel von 6 Wochen 12 bis 18 Mark.

Handelsnachrichten.

[Frankfurt a. M., 5. Juli.] Die Reichsbank ermäßigte ihren Diskontsatz von 2 1/2 auf 2 Prozent. — In der Gläubigerversammlung der fallierten Firma Jacob Rauter wurde festgestellt, daß den Passiven in Höhe von 2 100 000 M. 340 000 M. Aktiva gegenüberstehen. Die Komitee verzichtet auf ihre Ansprüche; die Gläubiger erhalten 15 Prozent. (Nat. Ztg.)

[Prozentige Teilhaberschaften der Steintohlenbergwerke.] König Ludwig zu Bruch bei Kettlinghausen. Laut Anzeige nehmen der A. Schaffhausen'sche Bankverein in Köln und die Bankfirma Gebr. Beer in Essen a. d. Ruhr Zeichnungen auf 1 000 000 M. 5 Prozent, zu 105 pSt. rückzahlbare Teilhaberschaften der Gewerkschaft des Steintohlenbergwerks König Ludwig zu Bruch bei Kettlinghausen zum Preise von 100%, entgegen. Auf das Unternehmen sind bisher 4 700 000 M. verwendet worden, darunter allein für Tagesanlagen 1 500 000 M. Für die Teilhaberschaften wird eine hypothekarische Sicherheit zur ersten Stelle auf den gesamten Besitz der Gewerkschaft eingetragen. (R. Ztg.)

[Italienische Rente.] Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Rom geschrieben: Das Gerücht, daß der Finanzminister über eine Konversion der 5 Prozentigen und 4 Prozentigen konsolidierten Rente bei gleichzeitiger Erhöhung der Kapitalschuld mit deutschen und österreichischen Käufern Unterhandlungen pflege, erhält sich trotz aller amtlichen Ablehnungen noch immer. Die Unterhandlungen werden wirklich geführt; allein sie betreffen nicht die konsolidierte 5 Prozentige Rente, sondern die 5 Prozentigen einlöslichen Schuldzettel, welche zurückgezogen und gegen reine 4 Prozentige konsolidierte Rente umgetauscht werden sollen. Die Unternehmung würde da

die den Besitzern der Titel sichere Vorteile bietet und den allgemeinen Geldmarkt nicht besonders in Anspruch nehmen kann, leicht durchzuführen sein und dem Staate gleichwohl eine jährliche Ersparnis von mehr als zehn Millionen an Tilgungszinsen sichern. Diese Operation soll aber zugleich der Preßsens sein, um die Bereitwilligkeit des Publikums gegenüber den 4 Prozentigen Titeln zu erproben. Doch ist, wie gesagt, an eine Konvertierung der 5proz. Konsolidierten nicht zu denken, so lange dieselbe nicht ohne Erhöhung der Kapitalschuld und mit der Aussicht auf ein nach menschlicher Berechnung sicheres Gelingen vorgenommen werden kann.

[4proz. Anleihe.] Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Der niedrige Zinssatz verlockt auch ausländische Geldbesitzer immer mehr, am deutschen Markt Anleihen zu billigen Bedingungen aufzunehmen. So geht jetzt die Stockholmer Hypothek- und Hypothekensicherungs-Gesellschaft mit der Ausgabe von 7 000 000 Kr. 4 Prozentiger Anleihe in Berlin und Hamburg vor. 3 800 000 Kr. von diesem Betrage werden zum Preise von 98 pSt. am 6. Juli bei der Berliner Handels-Gesellschaft und der Norddeutschen Bank in den genannten Orten zur Zeichnung aufgelegt. Ueber die Verhältnisse des Unternehmens gibt die Zeichnungseinkaufs-Ausschreibung Aufschluß. Es scheint auf letzterer hervorzugehen, daß die Anleihe (Hypothekensicherungs-) Anleihe ein wirkliches Pfandrecht an dem Hypothekenschatz der Gesellschaft haben, auf Grund dessen die Pfandbriefe ausgegeben werden sind. Da das Unternehmen noch anderweitige Geschäfte betreibt, und sonstige Schuldverbindlichkeiten besitzt, so wäre das Bestehen eines wirklichen Pfandrechts für die Anleihebesitzer bräun. Pfandbriefe für die Sicherheit derselben von Wichtigkeit. Die Gesellschaft liefert den Aktionären, nach dem 10. Juli, ausmachenden Ertrag für 1885 zu schließen, ein gutes Ertrags, auch stehen ihre Pfandbriefschulden zu der Summe des demnach zu erhöhenden Aktienkapitals bis jetzt in einem guten Verhältnis. In Stockholm muß man eine gute Meinung von dem in Deutschland nach wenig bekannten Unternehmen haben, denn das neue Aktienkapital von 2 000 000 Kr. mit 60 pSt. Aufgeld ist, einer Stockholmer Mitteilung der N. B. H. zufolge, bereits unterzeichnet worden. Sie erwähnen ihm noch insbesondere, daß die neuen 4proz. Pfandbriefe bis zum Jahre 1900 lediglich einer planmäßigen, auf 75 Jahre berechneten Tilgung unterliegen.

[Konkursöffnungen.] Puppenwarenhändlerin Ida Fente, Berlin; Abraham Kohn, Berlin; Sigm. Seifensieger, Buda; Kaufmann Hirsch Bobornitzki, Schwarzmann bei Gelsen; Schneider Anton Krüger, Hannover; Paul Wapal, Leobich; Adolf und Reichel, Linbach; Buchmacherin Emma Kohnenweid, Reichenbach i. E.; Jakob Wilhelm Rapp, Straßburg i. E.; Köhnenberg und Comp., Köln; Otto Bartsch, Kommandit-Ges. in Berlin; Friedrich und Wittenberg in Berlin; Lorenz Hoffmann, Zwickau in Bonn; C. A. Voigt in Bremen; Heinrich Balthausen und Frau in Hamburg v. d. H.; Martha Magdalena Hübs, geb. Hecht, in Gohlis bei Leipzig; Marie Gerlach, geb. Seliger, in Wittenberg (Westpreußen); Nachlaß von A. Brandach in Lüben; Nachlaß von Joseph Sorg in Niederbronn; Weinhandelsfabrikant J. G. Ander in Weisla bei Schillingen; Michael Domski in Schwab; R. Hehle Cohn in Krefeld bei Staufen; Räder Fritz Wolff in Wiesbaden.

[Konkursöffnungen.] Otto Veritas, in Firma Wilsch, Niederborsch, Nachf.; Barmen; Louis Portenheimer, Barmen bei Berlin; Nachlaß des Karl Hans Dietrich Eugen Debus, Hamburg; Reichard Söhne, Landshut; Henriette Cohn, Pilsa; Nachlaß von Max Wilhelm Schmoor, in Firma H. G. Dumb Nachf., Tönning; Strohhändlerin Henri Melion Dehorre, Trier.

Staatspapiere.
Deutsche Reichsanleihe 106,25 Oester. Silber 4 1/2% 69,40
Preuss. Konsols 3 1/2% 103,30 Russisch. Anleihe 1877 101,75
Rheinl. Westf. Industrie-Gesellschaft.
Bochum. Gußst. — 109,30 Hamb. u. Hütten-Ver. 21,30
Bochum. Bergw.-Ges. — 109,30 Mech. Weberi (Köln) 170,—
Erdm. Union St. Pr. 41,50 Jüdische Eisenb. — 33,—
Gelsenkirchen Bergw. 109,10 Westf. Drahtb. — 63,25
Bibernia — 96,— Rheinl. Bergw. u. Hütten-Ver. 69,10
Bant- und Kreditbank-Aktien.
Barmer Bankverein — 99,15 Leipz. Kreditbank — 171,75
Berg.-Märk. Bank — 113,— Reichsbank (5% Disz.) 139,50
Eisener Kredit-Anstalt 102,25 Schaffh. Bankverein — 89,—
Anländische Eisenbahn-Prioritäten.
Bera.-Märk. 4 1/2% 102,75 Rheinl.-M. St. A. 4 1/2% 102,80
3 1/2% Lit. A. u. B. — 100,50 Rheinl. 4 1/2% 3. Em. 102,80
3 1/2% Lit. C. — 100,50 Oester. 4 1/2% 102,60
Geldforten und Banknoten.
20-Fr.-Stück — 16,15 Französ. Banknoten 80,60
Eure.-Sterling — 20,30 Englische — 20,36
Gold-Dollars — 4,17 Holländische — 167,10
Oester. Banknoten — 101,40

Wien, 6. Juli. Weizen, hiesiger loco 17,50, fremd. loco 18,00 pr. Juli 16,45, pr. Roobr. 16,50. — Roggen loco hiesiger 14,50 pr. Juli 13,10, pr. Roobr. 13,10. — Hafer loco 14,75. — Rüböl loco mit Fass 22,70, pr. Oltbr. 22,60. —

Neu, 6. Juli. Weizen 16,40—17,40 M., Roggen 13,50 bis 14,00 M., Gerste 10,00 M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Kgr. 45,00 M., gereinigtes Del 48,00 M.

Wien, 6. Juli. Weizen, hiesiger loco 17,50, fremd. loco 18,00 pr. Juli 16,45, pr. Roobr. 16,50. — Roggen loco hiesiger 14,50 pr. Juli 13,10, pr. Roobr. 13,10. — Hafer loco 14,75. — Rüböl loco mit Fass 22,70, pr. Oltbr. 22,60. —

Neu, 6. Juli. Weizen 16,40—17,40 M., Roggen 13,50 bis 14,00 M., Gerste 10,00 M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Kgr. 45,00 M., gereinigtes Del 48,00 M.

Wien, 6. Juli. Weizen, hiesiger loco 17,50, fremd. loco 18,00 pr. Juli 16,45, pr. Roobr. 16,50. — Roggen loco hiesiger 14,50 pr. Juli 13,10, pr. Roobr. 13,10. — Hafer loco 14,75. — Rüböl loco mit Fass 22,70, pr. Oltbr. 22,60. —

Neu, 6. Juli. Weizen 16,40—17,40 M., Roggen 13,50 bis 14,00 M., Gerste 10,00 M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Kgr. 45,00 M., gereinigtes Del 48,00 M.

Wien, 6. Juli. Weizen, hiesiger loco 17,50, fremd. loco 18,00 pr. Juli 16,45, pr. Roobr. 16,50. — Roggen loco hiesiger 14,50 pr. Juli 13,10, pr. Roobr. 13,10. — Hafer loco 14,75. — Rüböl loco mit Fass 22,70, pr. Oltbr. 22,60. —

Neu, 6. Juli. Weizen 16,40—17,40 M., Roggen 13,50 bis 14,00 M., Gerste 10,00 M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Kgr. 45,00 M., gereinigtes Del 48,00 M.

Wien, 6. Juli. Weizen, hiesiger loco 17,50, fremd. loco 18,00 pr. Juli 16,45, pr. Roobr. 16,50. — Roggen loco hiesiger 14,50 pr. Juli 13,10, pr. Roobr. 13,10. — Hafer loco 14,75. — Rüböl loco mit Fass 22,70, pr. Oltbr. 22,60. —

Neu, 6. Juli. Weizen 16,40—17,40 M., Roggen 13,50 bis 14,00 M., Gerste 10,00 M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Kgr. 45,00 M., gereinigtes Del 48,00 M.

Wien, 6. Juli. Weizen, hiesiger loco 17,50, fremd. loco 18,00 pr. Juli 16,45, pr. Roobr. 16,50. — Roggen loco hiesiger 14,50 pr. Juli 13,10, pr. Roobr. 13,10. — Hafer loco 14,75. — Rüböl loco mit Fass 22,70, pr. Oltbr. 22,60. —

Neu, 6. Juli. Weizen 16,40—17,40 M., Roggen 13,50 bis 14,00 M., Gerste 10,00 M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Kgr. 45,00 M., gereinigtes Del 48,00 M.

Wien, 6. Juli. Weizen, hiesiger loco 17,50, fremd. loco 18,00 pr. Juli 16,45, pr. Roobr. 16,50. — Roggen loco hiesiger 14,50 pr. Juli 13,10, pr. Roobr. 13,10. — Hafer loco 14,75. — Rüböl loco mit Fass 22,70, pr. Oltbr. 22,60. —

Neu, 6. Juli. Weizen 16,40—17,40 M., Roggen 13,50 bis 14,00 M., Gerste 10,00 M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Kgr. 45,00 M., gereinigtes Del 48,00 M.

Wien, 6. Juli. Weizen, hiesiger loco 17,50, fremd. loco 18,00 pr. Juli 16,45, pr. Roobr. 16,50. — Roggen loco hiesiger 14,50 pr. Juli 13,10, pr. Roobr. 13,10. — Hafer loco 14,75. — Rüböl loco mit Fass 22,70, pr. Oltbr. 22,60. —

Neu, 6. Juli. Weizen 16,40—17,40 M., Roggen 13,50 bis 14,00 M., Gerste 10,00 M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Kgr. 45,00 M., gereinigtes Del 48,00 M.

Wien, 6. Juli. Weizen, hiesiger loco 17,50, fremd. loco 18,00 pr. Juli 16,45, pr. Roobr. 16,50. — Roggen loco hiesiger 14,50 pr. Juli 13,10, pr. Roobr. 13,10. — Hafer loco 14,75. — Rüböl loco mit Fass 22,70, pr. Oltbr. 22,60. —

Neu, 6. Juli. Weizen 16,40—17,40 M., Roggen 13,50 bis 14,00 M., Gerste 10,00 M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Kgr. 45,00 M., gereinigtes Del 48,00 M.

Wien, 6. Juli. Weizen, hiesiger loco 17,50, fremd. loco 18,00 pr. Juli 16,45, pr. Roobr. 16,50. — Roggen loco hiesiger 14,50 pr. Juli 13,10, pr. Roobr. 13,10. — Hafer loco 14,75. — Rüböl loco mit Fass 22,70, pr. Oltbr. 22,60. —

Neu, 6. Juli. Weizen 16,40—17,40 M., Roggen 13,50 bis 14,00 M., Gerste 10,00 M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Kgr. 45,00 M., gereinigtes Del 48,00 M.

Telegraphischer Kursbericht.

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herrn Friedländer & Söhne, Hofbankiers, Berlin NW, II. d. Linden (Schlußkurse, 2 1/2 Uhr.) 6 Juli

Franken	367,50
Lombarden	187,00
Oester. Kreditaktien	445,50
Disconto-Kommandit	204,40
Deutsche Bank	157,50
Darmstädter Bank	137,20
Westfälische Bank	111,00
Preuss. 4% Konsols	105,70
Oester. Gold-Rente	95,95
Ungar. Gold-Rente	85,40
Russen v. 1884	100,00
Laurahütte	67,90
Hamb. S. 1884	124,00
Spinnerei Normants	108,25
Russische Noten	198,50
Lond. Wechsel-Cours	20,36
Amsterdamer	168,80
Pariser	80,65

Weizen	pr. Juli-Aug.	143,50
Roggen	pr. Juli-Aug.	126,75
Rüböl	pr. Juli-Aug.	42,60
Spiritus	pr. Juli-Aug.	36,40

Hamburg, 6. Juli. Kaffe lebhaft. Gestern 18000 Sack, Rio reell ordinary 41 Pfg., Santos 4000 average 43 Pfg.

Berichtigung.

In dem gestrigen und zugegangenen Artikel, die Haupt betreffend, ist durch Versehen die Unterschrift vergessen, welche lautet: „Die Pfarrgeistlichen der katholischen Gemeinde in Wiesfeld.“

Briefkasten.

Hrn. M. J. in N. Sie senden uns ein nicht zur Kassezeit, dessen 3. Vers lautet: „Denk auch, wo im Rojengarten Kings die schönsten Blumen stehn, Ist's nicht angenehm zu warten, Kann die Zeit nicht schnell vergehn. Eine Kof' sei dem geschenkt, Der die Bracht und Schönheit kennt.“ Nach dieser Probe werden unsere Leser uns mit Dank wissen, wenn wir auf den Abdruck des ganzen Inhalts verzichten.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten sind zugehende, erkennbare beglaubigte Nachrichten haben in dieser Nummer keine Aufnahme.]
Verlobt: Fr. Elisabeth Leffert mit Hrn. Ernst Wilmann (Epe i. Westf.), Fr. Eleonore Brämann (Brambauer) mit Hrn. Heinrich Haffelhoff (Haffelhoff).
Verheiratet: Hr. Hermann Wenner (Hersford mit Fr. Ida Krüger (Hohenlimburg).
Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Rector Lange (Wermelsdorf).

Meteorologische Beobachtungen.

Wiesfeld, 7. Juli.
Niedrigster Stand des Thermometers während der Nacht + 3° C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags + 13° C.
Barometer: (geistiger Stand 758) . . . 75 mm

Der Himmel ist heute, wie gestern, leicht bewölkt, die Wolken ziehen aus Süd-West, die Temperatur ist wieder etwas gestiegen. Nach dem Stande der Druckvorstellung ist anzunehmen, daß baldiger Umschwung der Witterung zu vollziehen wird. Zunächst dürfte Gewitter auftreten.

Neueste Nachrichten.

By Berlin, Mittwoch, 7. Juli. Privat-Telegramm der Westfälischen Zeitung. Der russische Premierminister v. Giers ist gestern Abend mit Familie hier eingetroffen. Der Vorhänge des größten hiesigen Arbeitergewerksvereins, Drechsler Labert, welcher als Zeuge im Prozeß Spring aufgetreten war, ist ausgewiesen worden.

Paris, 6. Juli. Mehrere Höfe haben, dem Vernehmen nach, dem Grafen von Paris unter der Hand zu wissen gegeben, daß nach seiner Verlobung gegen die Ausweisung, in welcher er sich oft als künftigen König von Frankreich aufstellt, für seinen Verzicht nicht gern leben würden. (R. A.)

Dublin, 6. Juli. Ziehla hundert von den im Orangistenklub verammelten Personen wurden infolge der in vergangener Nacht stattgehabten Unruhen verhaftet.

Dublin, 6. Juli. Der Lordmayor erließ einen Aufruf an die Bürgerchaft, dieselbe auffordernd, angesichts der schmachvollen Vorgänge in der vergangenen Nacht an der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung mitzuwirken und sich nicht zu ungelegenen Schritten hinreißen zu lassen; die Schuldigen würden den Gerichten übergeben werden.

Wach- u. wasserichte schwarze Stempelfarbe.

für feines Leinen, Kragen und Manschetten, 1 Kilo 8 M., 1/2 Kilo 4 M., 1/4 Kilo 2 M. Garantie für absolute Wasserbeständigkeit und Unschädlichkeit für den Stoff.

Otto Haupt,
Fürstentum (Spre).

Gopirtinte, sowie Schreib- tinten, in vorzüglicher Qualität, in größten bis zu den kleinsten Flaschen vorrätig bei

J. D. Küster Nachfolger
Kaufgeschäfte.

Eine gebrauchte, gut erhaltene

Dampfmaschine
3 bis 5 Pferdekraft mit Kessel etc. sucht zu kaufen.

Ab. Meinert.
Vermischte Anzeigen.

Eine Mutter für einen Säugling gesucht.
Zu erfragen bei Frau Schor-mann, Oberndorferwall Nr. 33. (267)

Verloren!
ein goldenes Medaillon mit zwei Photographien.
Abzugeben gegen gute Belohnung.
Kittlerstr. 4.

Kost und Logis.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp. 264

Wohnung.
von 5 bis 6 Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Kd. in d. Exp.

Steppdecken zu Fabrikpreisen!

Ich hatte Gelegenheit einen großen Posten Steppdecken unter Preis einzukaufen und offeriere ich hiermit
1. **Elsasser Croisé Pompadour** reich bedruckt in vollkommen tadelloser Qualität und Ausführung zweischläfrig zu M. 7,50 früher M. 12,00;
2. dieselben in einfachen Steppdessins zu Mark 7,00 früher 11,00 Mark;
3. billige Decken mit kleinen Fehlstellen zu 3,25 früher 4,50.

C. U. MEYER, Niedernstr. 37.

Ausverkauf

empfehlen nachstehende

außergewöhnlich billige große Partien:
Kleiderstoffe, Kleiderfärbung, Kleiderneßel,
Plüsch, Sammet, Spitzen, Futterzeuge.

Herren- und Knaben-Garderoben,
Sommer-Umhänge u. Jaquettes, Regenmäntel,
Unterröcke, Umschlagetücher, Schürzen, Hautjacken,
Corsetts, Krause, Handschuhe u. Strümpfe etc.

Wir gewähren auch hierauf während der Dauer des Ausverkaufs

einen Rabatt von 10 Prozent.

Gebr. Alsberg.

Bielefeld, 7. Juli 1886.

Am Sonntag, den 11. Juli
feiert der
Arb.-Bildungsverein zu Brackwede

18. Stiftungsfest

im Vereinslokale des Herrn G. Renne durch Festzug,
Vokal- und Instrumental-Konzert sowie

BALL,

unter gütiger Mitwirkung der Gesangsvereine des Arb.-
Bildungsvereins zu Bielefeld, der Gesangsvereine Broder
und Friedrichsdorfer Männer-Chor.

Die Festrede hält Herr Leop. Spengemann, ältestes
und Ehrenmitglied des Arbeiter-Vereins zu Hannover.
Unsere verehrten Mitbürger und Freunde des Vereins
ladet zu dieser Feier freundlich ein

Der Vorstand.

Maschinentechnische Fachschule Worms a. Rh.

(Mechanische Lehrwerkstätte)
zur Ausbildung von Monteuren, Werkmeistern, Zeichnern und prakt.
Konstruktoren. — Beginn des Wintersemesters 1. November 1886.
Dauert 5 Monate. Auskunft und Prospekt erteilt

Fritz Engel, Maschinen-Ingenieur,

Hauptlehrer der Müller- und Gewerbeschule Worms a. Rh.

Pfandstücke.

Silberne Zylinderuhren	7, 8-12 M.
Goldene Savantuhren	70, 80-100
Goldene Remontuhrchen	36-45
Goldene Damenuhren	20, 30, 35-40
Silberne Damenuhren	12, 15-20
Goldene Herren-Ketten	30, 40-75
Goldene Ketten und Kreuze	3, 4, 5-15
Wanduhrentastel und Tischuhr	1, 2-3
Regulatoruhren mit und ohne Schlagwerk	25, 30, 40-150
Damenständer und Kippständer	12-18
Leinwandständer und Kippständer	3-14
Leinwandständer und Kippständer	3, 50-4
Große Part. Teppiche und Vorleger	1, 2, 3, 4-20
300 Meter Gardinen pr. Meter	10, 60-90 Pf.
Silber und Spiegel	3-12 M.

L. Wiese, Goldstrasse.

Ausverkauf.

Vorgerückter Saison wegen verkaufe von heute ab bis auf
weiteres sämtliche

Sommer-Artikel

wie: Strümpfe, Handschuhe, Unterzeuge, Unterröcke, Schürzen, bunte
Kinder-Kragen, Mohair-Tücher, Schälchen u. Krausen, Baumwollen-
Garne u. c. zu wirklich

Einkaufspreisen.

Ferner offeriere zu außerordentlich billigen Preisen eine Partie
fehlerfreie engl. Tüll-Gardinen, sowie Rouleauxspitzen u. Festons u. c.
Bielefeld, 7. Juli 1886.

H. Dieckmann,

Kurz-, Woll- und Weißwaren-Geschäft,
Breite-Str. 39.

Verkäufe.

Ein Haus

in der Nähe der Post und
der Bahn mit allseitig freier
Lage und schöner Aussicht,
für 2 Familien und Geschäft
gut eingerichtet, soll preiswert
verkauft werden.

Offerten unter D. R.
in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Ein vierstücker

Jagdswagen

mit einem stählernen Pferde-
(Lithuaner) auser Panzer, steht
mit neuem Geschirr billig zu ver-
kaufen bei dem

Kaufmann Carl Bax

in Deynhausen

Ein Tafelklavier

billig zu verkaufen.
Von wem? sagt die Exp.

Wohnungsgefuhe.

Per 1. Oktober 86 eine Woh-
nung von 4-5 Räumen nebst Zu-
behör innerhalb der Stadt gefuht.
Preis 150 bis 160 Mark.
Gef. Offerten unter R. S. bis
Montag den 12. d. Mts. an die
Exp. d. Blattes.

Gefucht

wird zum 1. Oktober in guter Ge-
schäftsgegend ein Laden mit ge-
räumigem Keller und Lagerraum.
Angeboten unter R. S. an die
Expedition.

Offene Stellen.

Arbeitsfrau

Ein properer
Carl Sehmüller, Niedernstrasse.

Gegen monatlichen Verdienst von
Mk. 60 wird nach auswärtig,
Thüringen, eine geübte

Maschinen- Näherin

für Herren- und Damenwäsche
gesucht. Keiselfäden werden ver-
gütet.

Nähere Auskunft erteilen
Gebrüder Ebmeyer.

Zum 1. Oktober wird für
außerhalb ein

junges Mädchen

für Laden und Hausarbeit
gesucht.

Nachfragen bei
C. F. Eickmeyer,
Niedernstraße.

In einer Beamtenfamilie findet
sofort oder später ein jung. Mäd-
chen zur Erlernung des Haushalts
freundl. Aufnahme. Penfionspreis
mäßig. Offerten u. L. D. post-
lagend Bielefeld.

Malergehilfen

auf dauernde Arbeit gesucht.
D. Sol,
Eichenmarktstraße 9.

Laufbursche

gesucht.

Gebr. Alsberg.

Hausknecht

für ganze Tage.

Anfragen in der Exp. d. Bl.

Kutcher

gegen hohen Lohn gesucht.

Von wem, sagt die Exp.

Familiennachrichten.

Clara Keller

Otto Scharf

Gymnasial- u. Turnlehrer

Verlobte.

Bielefeld, im Juli 1886.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 7 Uhr ver-
schied sanft nach jahrelangem
schweren Krankenlager un-
ser liebe Tochter und
Schwester

Riechen Winkelmann

im 20. Lebensjahre, welches
tiefbetäubt mit der Bitte
um stille Teilnahme anzeigen
Sie trauernden Hinter-
bliebenen.

Bielefeld, 7. Juli 1886.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag Mittag 12 1/2
Uhr vom Trauerhause Scharf
Nr. 38 aus statt.

Allen denen, welche sich
an der Beerdigung unserer
lieben Mutter und durch Bei-
seitsbeziehungen in so liebe-
voller Weise beteiligt haben,
sagen wir unseren innigsten
und tiefgefühltesten Dank.

Familie Meier Witthoff.

295

294

293

292

291

290

289

288

287

286

285

284

283

282

281

280

W

Preis des
vierteljährlich 2 Mark
Expedition, den Agenten
einzelne Num.
Die „Westfälische Zeitung“
wird nach auswärts mit
abgegeben.

Nr. 156.

Die Bekämpf.

Vor Kurzem brachten

Nachricht, daß dem „Deut-
schland“ geistiger Getränke vom
wiederum wie in den Vorj.
Markt aus dem Friedrich-
sen worden sei. Auch die
grüßten Teile Nachricht
auch sie nachgerade nun
etwas gegen das Ueberhand-
land geschwenkt müßte. Ab-
daß Staat und Regierung
des Volkes und des Einzel-
nen habe und der gew.
Getränke als freier Erwer-
werden dürfe, predigen sie
hülfe. Zunächst sollen die
insbesondere durch die So-
derblichen Folgen des Bran-
dann sollen den Brant-
schäufen gegenübergestellt
gleich rücker in oder noch
Leuten angeboten werden,
werden vorgezogen und
werden. Nützlich sei nur die
Zweck gerichteten Vereinstät-
für welche auch thatsächlich
Gewiss wird nun eine
sind weit entfernt, ihr von
zuspriechen. Allein zu glau-
der Trunfucht mit nachhal-
tönnen und daß der Staat
Schloß zu legen habe, wäre
sich die Selbsthülfe zum we-
gebildeten gemeinnützigen
nützen, die bestehenden So-
und den Brantwein aussch-
gewissen Vereinstätigkeiten
Deutschland freilich schwe-
sich eine nachhaltige Wi-
allerdings insofern erwart-
Schonapfaden und damit
armen Mann verringert wil-
laden zur Bekämpfung seine
Gegen diese letztere Wirkung
Kaffee- und Theschenen u.
neben jedem Schonapfaden
errichten, niemals auf die
In ernstlicher und na-
weinstill darum nur dabur-
die Verordnungen zum Wab-
welche jetzt an jeder Stra-
müssen zuerst vermindert u.
Erlage derselben wohlfeil-
Suppenanstalten durch eine
so werden dieselben, wenn
derung des Schonapfaden
der armen Volksklassen sel-
aber eine Verminderung der
weinpest wirksam ist, lehrt
freiheit ist mit der Bekämpf-
flüssigkeiten wohl verträgl-
kommensten Gewerbebetriebe
zur Eröffnung eines Schon-
Bewohners der nächstgeleg-
in Holland mit dem r. A.
Geleg. durch welches der
Konzeption der Gemeindeg-
der Konzeptionen nach de-
fixiert wurde, hatte sofort
ersten Jahre im Lande 1
weniger ausgekehrt wurde
ilt an dem holländischen
hervorzuheben, daß es dem

277

276

275

274

273

272

271

270

269

268

267

266

265

264

263

262

261

260

259

258

257

256

255

254

253

252

251

250

249

248

247

246

245

244

243

242

241

240

239

238

237

236

235

234

233

232

231

230

229

228

227

226

225

224

223

222

221

220